



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 11. SEPTEMBER.

Vaterländisches.

Die Herbersteine.

(Fortsetzung.)

Mit Otto von Harperg, der 1290 das Stammschloß Herberstein wieder an die Familie brachte, und darum den alten Namen Herberstein wieder annahm, beginnt die ununterbrochene Stammreihe. Von seinen vier Söhnen: Otto II., Richard (Reinhard), Ulrich und Georg, starben der zweite und dritte ohne denkwürdige Nachkommen. Der Erstgeborne, Otto II., durchbrach und stieß gemeinschaftlich mit Saurau, Stubenberg und den drei und zwanzig Trautmannsdorfen in der Michtdorfer Schlacht, an dem fünfzigjährigen Jahrestage der Kaiserwahl Rudolphs von Habsburg (28. September 1322), für dessen Enkel, den schönen Friedrich, die Haufen der Böhmen, Baiern und Franken, die Ludwig dem Baiern die Kaiserkrone erfechten wollten, nieder. Aber die Schlacht wendete sich unglücklich und brachte dem Helden frühzeitigen Tod. Nach achtzehnmonatlicher schwerer Haft sah er wieder die Burg seiner Väter, und als er eben im Arm der Liebe ruhen wollte (1341), raffte ihn der Tod weg. Seine schöne Witwe Adelhid fand ihren heftigsten Feind in ihrem Schwager Georg. Weinend mußte sie die Burg Herberstein verlassen. Ihrer Thränen und der harten Unbilden ritterlicher Helfer wurde Friedrich von Stubenberg des Hauses Lebensherr; er zwang nämlich Georgen zu einem billigeren Betragen, und der Verurtheilte, noch einmal besiegt von der Anmuth der herrlichen Frau, eroberte sich zu ihren Füßen Vergebung der Schuld und beglückte Liebe. Seine ganze unermüdete Kraft verwendete Georg, sein Haus zu bereichern und emporzuheben, und die zahlreichen Urkunden weisen die vielen Wege aus, auf denen es ihm endlich gelang. Am Abende seines Lebens stiftete er (1384) in dem

nahegelegenen St. Johann einen ewigen Jahrestag, an dessen Vorabend vier Priester mit allen kirchlichen Feierlichkeiten an seinem Grabe singen und beten, an dessen Feier sie mit Seelenamt und stillen Messen für sein, seiner Vorfahren und Nachkommen Heil zu dem allbarmherzigen Gott stehen sollten.

Bei seinem zweitgeborenen Sohne Otto III. (Heinrich und Ekhard hießen die andern), erlebte er die Freude, dessen ersten Sprossen Georg, den Stammvater der einen noch blühenden Hauptlinie des Hauses, über den heiligen Taufstein zu halten; doch erlebte er es nicht, den Stammvater der andern noch blühenden Linie, des kleinen Georg Bruder, Andreas, auf den lächelnden Kindesmund zu küssen. Otto II., nach dem Ausdrücke der Chroniken „der Demüthige“, führte väterliche Vormundschaft über Ulrich und Elisabeth von Trautmannsdorf, und vermehrte in stillem Frieden das Erbe seiner Väter. Sein stiller Friede schützte ihn nicht, daß Otto Stadler wegen der Erbschaft Otto's I. ihm in finsterner Nacht eine Vorladung an das Burgthor nageln ließ, und über den Gebeinen der Todten auf dem Gottesacker zu St. Aegidius (Silgen) in Grätz mit ihm rechtete. Heinrich soll in einer blutigen Fehde erschlagen worden seyn (1384). Von seinen drei Söhnen, Günther, Erhard, Leonhard, ist der erste bei weitem der merkwürdigste. Als er noch in der Wiege lag, entstanden schon Streitigkeiten um das Besitztum, das ihm seine Mutter, die zweite Tochter des eben erloschenen, im Lavantthale mächtigen Hauses derer von Hag überlassen dürfte. — Günther's Großvater, Georg der ältere, wahrte sorgsam den Sinnes seine Rechte. An dem ritterlichen Hofe Herzog Wilhelms des Freundlichen, schloß Günther mit Ernst von Lobming Freundschaft, die dauerte, bis Liebe und Mißverstand sie zerriß. Die reiche Erbin Anna von Eberstein, eben Witwe geworden von Dietrich von Tiefenbach, im Besitze von Eberstein in Kärnten, Mährensfeld in Istrien, Braun Schön-

berg, Burgberg, Ober- und Untermaierhof, sonst reich begütert im Ennsthale, in Kärnten und Krain, jung, schön und geistreich, lockte zu ihren Füßen alle kräftigen Recken der Steyermark. Ernst von Lobming vor allen diente ihr in Züchten und Ehren, und bat seinen Freund, in seinem Namen um der Huldinn Herz und Hand zu werben. Die Gefeierte hörte still lächelnd ihren Preis von den schönen, begeisterten Lippen strömen, und erwiderte auf den unerwarteten Schluß der fremden Werbung ganz kurz im Scheiden: „Sprecht Ihr mein großes Lob aus aufrichtigem Herzen, so muß ich Euch für einen untreuen Mann halten, der einem Andern mehr Gutes gönnt, als sich selber; sprecht Ihr es nicht aus aufrichtigem Herzen, so möchtet Ihr wohl unwahr seyn.“ — Günther merkte der Frauen Willen, that dem Freunde den bösen Bescheid kund, und verschwieg ihm halb verschämt, halb verlegen, das eigene Glück. — Wangen und Sehnsucht zog ihn bald wieder in den Burgfrieden von Obermaierhof, und beim Anblicke der schönen Frau ruft er aus: „Ich bin kein Untreuer, noch Unwahrer, ich habe dazumal als ein Gebetener gethan, jetzt aber komme ich für mich selber.“ —

Der Bund der Herzen war geschlossen, und in dem überfluthenden Strome beglückter Liebe, die überreich beseligt, und die wachsende Sehnsucht hinhält, bis der fromme Spruch des Priesters das irdische Verlangen an den Himmel knüpft und heiligt, gedachte er nun durch einen Beten den Freund mit den Wendungen seines Geschickes bekannt zu machen, und als Gast zur frohen Feier einzuladen. Lobming sah keinen Boten, allein er kannte schon die schnelle Aenderung, lechzte Rache wider den vermeintlich untreuen und heimtückischen Freund, und hatte einen theuern Eid geschworen, des Festes Zeuge zu seyn. Er sammelte Freunde und Knechte, die Mord und Raub als Lebensberuf übten, zog schweigend, wie die finstern Nächte, in denen er sich von der Feste Lobming fünf Tagereisen weit bis Maierhofen auf abgelegenen Wegen durchwand, und sah in heimlicher Freude aus dem Forste, der ihn und seine Schaar barg, mit der scheidenden Sonne die fröhlichen Gäste von der Vermählungsfeier nach Hause kehren. Mit dem steigenden Abendnebel umdüsterte sich seine Seele.

Sein Knappe Jacob lechzte nach dem Blute Christoph's, des Knappen Günther's, und umspähete wie ein Jagdhund die Burg und die künftige Beute. Mit den Schrecken der Mitternacht überliegen die kecken Schaa- ren, Jacob voran, die Mauern; der überraschte Thürmer vermochte nicht viel aus dem Schlafe und dem Hochzeitsrausche zu blasen, die Aufgeschreckten fielen unter dem schnellen Schwerte; Christoph hauchte seine treue Seele aus den weit klaffenden Wunden, die ihm der

wilde Jacob geschlagen; Günther, halb bewaffnet aus dem Brautgemache eilend, stürzte in einen Kreis von Kämpfenden, die süße Braut floh verfolgt von dem jubelnden Jacob in das Grabgewölbe ihres ersten Gatten, fliehete, von ihm herausgeschleppt, gezerrt zu den Füßen des düstern Lobming, um das Leben ihres Geliebten. Die Burg brannte, röthete die blassen Wangen der Sterbenden und entflammte die Sieger zu rascherer That. Aufjauchzend drängten sie sich auf den Schloßhof um ihren Führer, der den gefangenen Günther an dessen Vetter Georg von Herberstein, den sechszehnjährigen Knaben Otto's des Demüthigen, fesseln hieß. „Herr Jesus! erbarme Dich Deiner armen Magd,“ schrie die verzweifelte Braut, als sie Günthern mißhandeln und fortführen sah, von den blutigen Händen Jacobs sich voran aufs Ross gehoben fühlte, und der Kappe donnernd über die Brücke fortstürzte. Ihre aufgelösten Kleider, ihr losgebundenes Haar flatterte wild durch die Nacht. Die freundliche Sonne mahnte die Räuber zur Ruhe; des Tages über hielten sie sich in Forsten und schwer zugänglichen Felsen auf; des Nachts setzten sie die Reise fort, bis sie an die Ruinen von Eppen- stein am Fuße der Stubenalpen gelangten. Der Ab- grund eines alten, festen Thurmes, unerschüttert von den Seufzern vieler dahingeschwundener Geschlechter, öffnete seine kleinen eichenen Thüren, und verbarg Günther's, Annen's und Georgen's Klagen vor einander und vor dem lauschenden Ohre späherer Freunde lange Zeit, denn bei dem Zwiste und den Fehden der Lan- desfürsten waren Recht und Gerechtigkeit im Land- verstummt.

(Fortsetzung folgt.)

Thomas Gray, der Erfinder der Eisenbahnen.

Thomas Gray, der Begründer des Eisenbahn- systems für England, der Mann, welcher Tausenden sei- ner Landsleute ergiebige und sichere Erwerbsquellen öff- nete, Thomas Gray, welcher der Stolz seiner Lands- leute, ein besonderer Gegenstand der Hochachtung für die gesammte Menschheit seyn sollte, lebt jetzt in sei- nem eigenen Vaterlande in dürftiger Zurückgezogenheit, fast unbekannt und gänzlich unwürdigt. Für Thomas Gray, dem Schöpfer des Eisenbahnsystems in England, ist jetzt die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch ge- nommen worden. In London erschien zu seinen Gunsten eine Broschüre von Thomas Wilson. — Wilson, einer der ausgezeichnetsten Ingenieure unserer Zeit, ist der Erste gewesen, dem Gray seine weitumfassenden Ideen mit- getheilt; er hat dessen jetzigen Aufenthaltsort nicht ohne die größte Mühe erforscht, und fand den Freund, der

von einem kümmerlichen Glashandel vergessen in Exeter lebt. Gray schrieb über Eisenbahnen, lebte und webte nur in der Idee ihrer Vervollkommnung. Ganz so hatte Wilson den merkwürdigen Mann im Jahre 1815 zu Brüssel gekannt, wo er sich Monate lang in seinem Zimmer einschloß, Tag und Nacht über sein System brütete und hier, einmal begraben unter Büchern, Papieren, Karten und Planen, von Wilson überrascht wurde. „Noch ist es nicht Zeit, Dir mein Geheimniß zu entdecken,“ sagte Gray, nachdem seine erste Bestürzung vorüber war, „doch binnen zehn Tagen kann es geschehen.“ Diese Zeit verstrich und Gray legte in Wilsons Hände ein Manuscript nieder, worin, wie der Verfasser andeutete, die Quelle einer neuen Circulation für die Welt vorhanden war. Natürlich mußte ein solches Riesenproject damals als die Ausgeburt eines phantastischen Gehirns, als unsinnig erscheinen. Doch nach 30 Jahren sehen wir bereits die Verwirklichung in großartigem Maßstabe, und kein Zweifel ist, Gray's Plan wird einst in seinem ganzen Umfange die Ausführung erreichen. Gray wollte Manchester und Liverpool, die reichen und industriellen Handelsstädte, zunächst für seine große Sache interessiren. Er durchzog voll Muth und Vertrauen England nach allen Richtungen. Es ist hier in Erinnerung zu bringen, daß die Schienenwege bis dahin fast ausschließlich nur bei Kohlen- und andern Bergwerken zur Benutzung gekommen waren, und daß Gray's Scharfblick im weitesten Sinne die Wunder in Voraus erkannt hatte, welche durch ihre Anwendung zum Menschen- und Güterverkehr erzielt worden sind. Man hat Gray's bis in das Kleinste ausgearbeitete Theorie der Eisenbahnen späterhin in England allgemein benutzt. Nicht einmal eine Anstellung, die ihm bei einer der englischen Bahnen seine Existenz gesichert hätte, erhielt er durch seine fortwährend eingereichten Suppliken. Jetzt ist auf Anregung seines Freundes Wilson, der in seinem Briefe an Robert Peel ihn daran erinnert, daß Gray bei dem letztern schon vor ein- oder zweiundzwanzig Jahren petitionirte, eine öffentliche Sammlung für den Begründer des englischen Eisenbahnsystems zu Stande gekommen. Rowland Hill, der die Penny-Post ins Leben gerufen, wurde von der Nation reich belohnt, ohne dessen zu bedürfen, denn er sitzt als reicher Mann im Parlament. Thomas Gray wird vermuthlich seinen Glashandel fortsetzen müssen, da die Sammlung zu seinem Besten einen sehr schlechten Fortgang hat.

Feuilleton.

(Wissenschaftliche Grausamkeit.) Es ist gewiß ein sehr erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn wir sehen, daß überall sich Vereine bilden, um den

Quälereien, welche der Mensch so häufig an andern Geschöpfen Gottes sich zu Schulden kommen läßt, möglichst zu steuern; aber wie muß es auf der andern Seite wieder das Gefühl empören, wenn wir wahrnehmen, daß gebildete Männer, angeblich im Interesse der Wissenschaft, richtiger bezeichnet aber aus Neugierde und Lüsterheit, sich die größten Grausamkeiten gegen hilflose Thiere erlauben! — Man komme nicht mit dem Einwurfe, daß es dem Laien nicht zieme, der Wissenschaft Vor- und Einwürfe zu machen; wir kennen dieses nach Unfehlbarkeit schmeckende Dictum, und acceptiren es nicht; auch kann es wohl Niemand dem Laien wehren, sich im Interesse der Humanität über — seinem Verständnisse zugängliche Handlungen, selbst der Wissenschaft angehörige, zu äußern. Veranlassung zu dieser Bemerkung gibt ein neulich uns in die Hände gefallenes Heft von Müllers „Archiv für Anatomie,“ in welchem ein Herr Dr. Budge Beiträge zur Lehre von den Sympathien bringt, das heißt, jenen Sympathien oder geistigen Connerionen, worin die subtilsten Nervenorgane thierischer Körper zu einander stehen. Nachdem der gelehrte Herr nun an einem so eben getödteten Kater über die Sympathie des kleinen Gehirns mit einer straks entgegengesetzten Doppeltermität ein Experiment vorgenommen, bei dem er sich leidlich menschlich gezeigt, kommt er auf die Erforschung der Darmbewegungen hinsichtlich ihrer Abhängigkeit von den Hauptwerkzeugen (Centralorganen) des Nervensystems, und da hören wir nun zuvörderst, daß, wenn man einem Thiere lebendig den Bauch aufschneidet, sich eine sehr langsame Bewegung der Gedärme zeigt, die allmählig zunimmt, und selbst nach dem Tode noch lange fortbauert. Doch dieses Bauchaufschneiden ist eine Zärtlichkeit gegen das, was wir bei den Versuchen hören werden, die an Hunden, Katzen, Kaninchen, Tauben, Hühnern, Raben und Sperlingen angestellt wurden. Man höre und schaudere! Wir wollen indeß nur das Résumé der einzelnen Versuche geben, die hinlänglich seyn werden, unsern Unwillen zu rechtfertigen. Das erste Opfer war eine Katze, der von dem sehr gelehrten Herrn ein Schnitt von einigen Zoll Länge durch die Haut des hinteren Rückentheiles gemacht wurde, dann ließ er den Vorderkörper straff anziehen, schnitt darauf weiter in die bloßgelegten Muskeln, und stieß dann ein starkes, schmales Zergliederungsmesser (Skalpelle) in das Rückenmark. Schon bei der leisesten Berührung desselben schrie das Thier sehr heftig, und zuckte. Er führte nun das Messer tiefer bis zum unteren Theil des Wirbels, und zerschnitt das Mark völlig. Das Thier streckte vor Angst und Schmerz die Hinterbeine, zuckte und war dann an allen Hintertheilen ge-

ähmt; jede willkürliche Bewegung war dahin; gleich lodten Massen fielen die Hinterglieder herab, und wurden wie fremdartige Körper nachgeschleppt. In den ersten Tagen nach dieser Operation war die Kaze recht munter, und fraß (so?), dann nicht mehr; und am vierten Tage war sie todt. Sie starb erschöpft, fast ohne Kraft, ohne einen Ton von sich zu geben. (Also vier Tage Qual! — schändlich!) Die zweite Marter traf ein Kaninchen, dem es ganz eben so erging, und das auch am vierten Tage starb. Der dritte Versuch wurde in derselben Art an einem sehr wilden und starken Hunde gemacht, doch riß man ihm mit einer scharfen Zange zwei Wirbelnochen weg; er mußte sich drei Wochen quälen, und mochte in dieser Zeit fast nichts als Wasser trinken. Zum vierten Versuche nahm man wieder eine Kaze, Anfangs ähnlich behandelt, wie die zuerst gequälte, dann aber wurde ihr der Bauch bis auf die letzte zarte Haut geöffnet, um durch diese die innere Bewegung der Gedärme zu beobachten, die bei jedem Stoß in das Rückenmark schneller und lebhafter wurde. Das Thier starb nach 48 Stunden an Krämpfen. Der fünfte Versuch traf eine eben getödtete Kaze. Bei dem sechsten wurden einer lebendigen Kaze gewisse Nerven am Halse bloßgelegt, dann der Bauch geöffnet und die Eingeweide hervorgeholt und sie bald darauf getödtet. Solcher Durchschneidungen des Rückenmarkes folgen noch eine Menge, auch Versuche, dasselbe durch Quecksilber und andere Stoffe zu ersetzen, mit deren Erzählung wir indeß den humanen Leser verschonen wollen; aber die Frage möchten wir noch aufwerfen: ob ein solches gefühloses, die Menschheit entehrendes Verfahren gegen arme, wehrlose Geschöpfe nicht eine angemessene Ahndung verdiente?

(Das Schaukeln, als Mittel gegen die Lungenucht.) Ein englischer Arzt im 18. Jahrhundert, Namens J. Carmichael Smyth, gab ein Werk heraus, worin er Allen, welche mit Lungenucht oder Schwinducht behaftet sind, häufige Bewegung in einer Schaukel oder in einem schwankenden Rahne empfahl. Die Schiffahrten wurden von jeher als sehr heilsam für Schwindüchtige gepriesen, und schon die alten Römer, welche zu dieser Krankheit geneigt waren, pflegten nach Aegypten zu gehen. Plinius berichtet unter Anderem, daß der Consul Annäus Gallo durch eine Seereise von der Schwinducht geheilt wurde.

Manche Aerzte schreiben der Seeluft die heilende Kraft zu, andere dagegen finden die Ursache der thatsächlich oft erfolgten Heilungen in den schwankenden Bewegungen des Schiffes und in dem Schwanken des Geistes zwischen Furcht und Hoffnung, zwischen Freude und Trauer, wodurch auf das Nervensystem eine sehr heilsame Wirkung hervorgebracht werde. Celsus empfahl allen Denen, welchen keine Schaukel, keine Sänfte und kein Schiff zu Gebote stand, die lectulos pensiles, oder Betten, welche den Wiegen ähnlich, hin und her geschaukelt werden konnten. Auch für andere chronische Krankheiten wurden die Schaukelbetten von den alten römischen Aerzten empfohlen. Lautes Lesen und Declamiren wurde ebenfalls von den Aerzten des Alterthums empfohlen, um die Stimme auszubilden und die Brust und die Respirationsorgane zu stärken. Durch dieses laute Lesen wird die Luft kräftig ein- und ausgeathmet, die Wärme und die Transpiration wird vermehrt und die Lunge von aller überflüssigen Feuchtigkeit befreit. Das Schaukeln scheint dieselbe Wirkung zu haben in Folge des Luftstromes, welcher mit mehr oder weniger Schnelligkeit an die Lunge dringt.

(Verfeinerungen der Eisenbahnreisen.) Die Engländer gehen, wie ein französisches Blatt meldet, damit um, auf den Wagenzügen der Eisenbahn zwischen London und Liverpool eine Restauration und ein Kaffehaus einzurichten; zu diesem Zwecke wird eine Seiten-Gallerie angelegt werden, damit Kellner und sonstige Bedienung von einem Wagen zum andern gelangen können.

(Wunderbare Beschaffenheit des menschlichen Hautorganes.) Unser Hautorgan besteht aus Schuppen mit zahlreichen Poren (oder kleinen Oeffnungen). Ein Sandkörnchen deckt 250 Schuppen. Ein einziges Schuppchen hat über 500 Poren. Hundert solche Poren in einer Linie machen $\frac{1}{10}$ Zoll aus. Ein Zoll faßt 1000 Poren in einer Reihe; ein Schuh 12,000; ein Quadratschuh 144 Millionen. — Nun beträgt die Oberfläche der Haut bei mittelmäßiger Größe 14 Quadratschufe, und 2016 Mill. Poren.

CONCERT-ANZEIGE.

Der rühmlich bekannte Virtuose auf der lombardischen Mandoline, Professor *Pietro Vimercati* aus Mailand, wird auf seiner Durchreise Freitag den 12. d. im Saale der philharmonischen Gesellschaft sich öffentlich hören lassen, worauf die kunstsinnigen Bewohner Laibach's aufmerksam gemacht werden.

Laibach den 10. September 1845.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.



Dem heutigen Allr. Blatte liegt das „X. Verzeichniß des historischen Vereines“ als besondere Beilage bei.

1845. Verzeichniß X.

der

vom historischen Provinzial-Verein für Krain erworbenen Gegenstände.

(Fortsetzung.)

Nr. 90. Vom Herrn Ludwig Meyer, Verwalter der Herrschaft Auersperg: eine Silbermünze; *Avers*: der kniende, vom heil. Marcus belehnte Doge, mit der Umschrift: Andreas Gritti S. M. Venet.; *Revers*: der Weltheiland in segnender Stellung, mit der Umschrift: Tibi Soli Gloria. Unten M. M. — Von Venedigs Dogen Andreas Gritti, welcher im Jahre 1523 erwählt wurde, und im Jahre 1538 starb.

Nach Versicherung des Herrn Geschentgebers wurde diese Münze bei Auersperg ausgegraben.

Nr. 91. Folgende Urkunden:

- a) Urkunde, ausgefertigt bei Lack am 8. Mai 1261, gemäß welcher Conrad, Bischof von Freisingen, seinem Waffenträger Reinhard eine bei Lack gelegene Hube eigenthümlich übergibt.
- b) Urkunde ddo. 6. Juni 1262, der zu Folge Holdus de Nydekke, einverstänlich mit seiner Gemahlinn Agnes, einige Besitzungen der Kirche der h. Maria und des h. Corbinian in Freisingen eigenthümlich überläßt.
- c) Urkunde ddo. Laibach am 22. Juni 1265, gemäß welcher Ulrich, Herzog von Kärnten und Herr von Krain, dem Bischofe von Freisingen, Conrad II., gestattet, entweder bei der Villa Flap, oder an einem andern Orte der Mark, ein Schloß (Castrum) oder eine Befestigung aufzuführen.
- d) Schenkungsurkunde ddo. Lack 20. Sept. 1265, ausgefertigt von Ulrich, Herzoge von Kärnten, Herrn von Krain und der Mark, über Einige in seinem Gebiete befindliche Unterthanen an den Bischof von Freisingen, Conrad II.
- e) Urkunde, ausgefertigt von Ulrich, Herzoge von Kärnten, Herrn von Krain und der Mark, im Jahre 1265, wodurch dieser erklärt, das Lehen Celle dem Bischof von Freisingen, Conrad II., abtreten zu wollen.
- f) Urkunde, ausgefertigt von König Ottokar II. am 6. December 1266, betreffend die Verhelichungen zwischen den Unterthanen seiner, und der Besitzungen der bischümlichen Kirche von Freisingen.
- g) Urkunde ddo. Chrainburch 22. August 1266, gemäß welcher Ulrich, Herzog von Kärnten, Herr von Krain und der Mark, einige Leibeigene der bischöflichen Kirche von Freisingen eigenthümlich übergibt.
- h) Urkunde ddo. Lack 22. April 1259, wodurch Heinrich von Scharfenberch bekennt, daß ihm Conrad, Bischof von Freisingen für eine Summe von 50 Mark Landstrosfer Münze einige Besitzungen verpfändet habe.
- i) Urkunde, ausgefertigt im J. 1257 von Gregor, Patriarchen von Aquileja, vermög welcher er die ihm zuständige Ausübung der Gerechtigkeitspflege in den

Orten Lack, Gutenwerd, und in andern in der Mark und in Krain gelegenen Orten dem Bischofe von Freisingen überläßt.

- k) Revers, ausgefertigt bei Lack am Tage des h. Georg 1258, wodurch sich Wilhelm von Scharfenberg verbindlich erklärt, einige Besitzungen bei Telsach in der March an Conrad, Bischof von Freisingen, abzutreten.

Nr. 92. Vom löbl. Verwaltungsamte der D. N. D. Commenda Tschernembl:

- a) Vergleich ddo. Laibach am 13. September 1638 zwischen Wolf Engelbrecht von Auersperg und Ludwig von und zu Levenstein, Ritter des deutschen Ordens, Commenthur zu Laibach, Möttling und Tschernembl, wegen Jagdstreitigkeiten, ausgefertigt von Barthelmä Walvasor, einer löblichen Landschaft zu Krain Verordneten, und Vater des berühmten krainischen Polyhistor, Johann Weikhard Freiherrn von Walvasor.
- b) Vergleich ddo. 24. März 1691, zwischen Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg und Sigmund Freiherrn von Segmann, Commendator beider Commenden, Möttling und Tschernembl, pcto. streitigen Zehentrechtes.
- c) Vergleich ddo. 13. Juli 1768 zwischen der D. N. D. Commenda Tschernembl und dem Richter und Rath der l. f. Stadt Tschernembl, wegen Abtretung eines Terrains an die Stadt Tschernembl.

Nr. 93. Vom Herrn Johann Thomann, Gewerken in Steinbüchel:

- a) Bergwerks-Ordnung ddo. Laibach am 2. Mai 1669, erlassen von Franz Jacob von Erberg, bei der Rechte Doctor, der Röm. kaisersl. Majestät Comes Palatinus, Oberbergrichter in Krain, in der fürstl. Graffschaft Görz und in der Graffschaft Cilli.
- b & c) Zwei Original-Legitimations-Urkunden der k. k. Berggerichts-Substitution in Krain, beide ddo. 19. Febr. 1790, für P. Tomashouz und L. Widig.
- d) Stiftbrief ddo. Steinbüchel am 1. Nov. 1794 betreffend eine vom Gewerken Andreas Thomann angeordnete Messenstiftung.
- e, f & g) Drei Original-Legitimations-Urkunden des k. k. Oberbergamtes im Herzogthume Krain, ddo. 9. April 1807, 19. Febr. 1790 et 12. Nov. 1799, für M. Schusterschitz, S. Primoschegk und A. Warl.

Nr. 94. Vom Herrn Andreas Skopeß, Curaten in Lom:

- a) Mehrere Briefe vom Missionär Franz Pierz aus Nordamerika, darunter acht in Original.
- b) Mehrere Gedichte in krainischer Sprache vom Missionär Franz Pierz.

- e) Zwei Reden des Einsenders. Manuscript.
 - d) Mehrere Schriften aus dem Nachlasse des Gymnasial-Professors Georg Eisler.
 - e) Rede vom Professor Franz Richter an die Akademiker in Laibach. 4. Laibach 1818.
 - f) Das Jahr 1813, oder: Warum haben wir Krieg? 12.
 - g) Kershanski navuk sa Illyrske deshele uset is Katehisma na vse zerkve Franzoskiga Zesarstva. 8. Laibach 1811.
 - h) Nova pratika sa leito 1813, und
 - i) Gedicht auf die Anwesenheit Kaiser Franz I. in der Prula am 17. August 1829. Deutsch und krainisch. Nr. 95. Folgende Werke:
 - a) Sacrum promptuarium, krainische Predigten vom Pater Johann Bapt. a St. Cruce. 5 Bände. 4. Venedig und Laibach 1691.
 - b) Ordonnance de Leopold I. Duc. de Lorraine et de Bar etc. 12. 2. Bände. Nancy 1701.
 - c) D. Caecillii Cypriani Carthaginensis episcopi, et gloriosissimi Martyris opera Fol. 1593.
 - d) Die Weltgeschichte, für gebildete Leser und Studierende, von Carl Heinrich Ludwig Pölsig. 4 Bände. 8. Wittenberg 1813, mit Kupfern.
 - e) Versuch eines Auszuges der röm. Gesetze, in einer freien Uebersetzung zum Behufe der Abfassung eines Volks-Coder 3 Bände. 8. Breslau 1804.
 - f) Episcopi ecclesiarum Tergestinae atque Justinopolitanae insertis notitiis historicis de Patriarchatu Aquilejensi, comitatu Goriciensi, alisque provinciis adlinibus. Cura et studio Stephani Terpin. 8. Tergesti 1833.
 - g) Lucerna mystica: auctore Josepho Lopetz Ezquerra. 4. Venetiis 1758.
 - h) Jos. Joan. Nep. Pehem, Praelectionum in jus ecclesiasticum universum. 2 Bände. 8. Wien 1791.
 - i) Manuctio Sacerdotis ad primum ejus ac praecipuum Officium juxta mandatum S. Romanae Ecclesiae. 12. Labaci 1759.
 - k) Naturlehre für die Jugend von Benno Michl. 8. Laibach 1795.
 - l) Geschichts- und Erinnerungs-Kalender. 13 Jahrgänge, von 1831 bis inclus. 1843. 4. Wien.
 - m) Das Buch der Psalme. 8. Wien 1781.
 - n) Johann Hübners Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon. 8. Regensburg und Wien 1761.
 - o) Antonii de Guevara opera omnia historica. 2 Bände. 4. Frankfurt am Main 1716.
 - p) Thomassinus abbreviatus. 4. 1774.
 - q) Universal-Kalender für alle kaiserlich österreichischen Staaten, auf das Jahr 1822. 4.
 - r) Allgemeiner Kalender für die katholische Geistlichkeit, auf das Jahr 1836. Grätz 4.
 - s) Großer stepermärkischer National-Kalender, die Jahrgänge 1819, 1821 bis inclus. 1826 und 1828. 4. Grätz.
 - t) Mundus Symbolicus, á R. D. Augustino Erath. Fol. Coloniae Agrippinae 1695.
 - u) Allgemeiner Kalender für die katholische Geistlichkeit, die Jahrgänge 1832 bis inclusive 1836. 4. Grätz.
 - v) Gundlingiana; darinnen allerhand zur Historie, Critik, Literatur und übrigen Gelehrsamkeit gehörige Sachen abgehandelt werden. 45 Stück in 9 Bänden. 8. Halle 1715 — 1728.
 - w) Neueste Sammlung jener Schriften, die von einigen Jahren her über verschiedene wichtige Gegenstände zur Steuer der Wahrheit im Druck erschienen sind. 40 Bände. 8. Augsburg 1783 — 1788.
 - x) Miscellanea, enthaltend 29 Stücke in 4 Bänden. 8. Berlin und Wien 1781 — 1783.
 - y) Viridarium politico historicum, von A. v. K. V. S. V. A. 4. Leipzig 1688.
 - z) Paul Jacob Marpergers Magazin. 2 Bände. 8. Hamburg 1748.
 - aa) Wölfer- und Zeiten-Spiegel aus Tacitus. 8. Germanien 1814.
 - bb) Neue Organisation des Gottesdienstes in Frankreich. 8. 1802.
 - cc) Rede und Gebet bei der Einweihung des Denkmals auf dem Schlachtfelde zu Kulm den 30. August 1817, von R. Eylert. 8. Leitmeritz 1818.
 - dd) Leben des kaiserl. General-Fieldmarschalls Herrn Friedrich Heinrichs Reichsgrafen von Seckendorff Bellaminites. 8. Amsterdam 1738.
 - ee) Aphthonii Sophistae Progymnasmata 12. Venetiis 1617.
 - ff) Sveto leto vlan v' Rim ohhajano, sdaj rashirjeno po zeli katolhki zerkvi od svetiga ozheta Papesha Leona XII. v' letu Gospoda 1826. 12.
 - gg) Haupt-Ausweis über die Eintheilung des Laibacher Gouvernementsgebietes in Provinzen, Kreise, Sectionen, Bezirksobrigkeiten, Hauptgemeinden, Untergemeinden und Ortschaften, nebst deren Häuser- und Seelenzahl im Jahre 1817. Fol. Laibach.
- Nr. 96. Vom Herrn Dr. Carl Ullepitsch:
- a) Das Portrait Sr. fürstl. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Anton Alois Wolf, Fürstbischöfes von Laibach, k. k. geheimen Rathes etc. etc.
 - b) Plan von dem commendischen Grunde zu Laibach, wo das alte Aemona gestanden hat.
 - c) Statuten der croatisch-slavonischen Landwirthschafts-Gesellschaft. 4. Ugram 1841.
 - d) Račun od Malice za narodno knjizestvo sabrane po nastojanju Citaonice Zagrebačke za Gedino 1844. 8. U Zagrebu.
 - e) Statuten und Geschäftsordnung des Getreide-Sparspeichers im k. k. Bezirke Umgebung Laibachs. 4. Laibach 1833.
 - f) Erinnerung an die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Landesgouverneurs Joseph Freiherrn v. Weingarten in der Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr'schen Buchdruckerei. Gedicht in Golddruck.
 - g) Die Jahreszeiten nach Thomson. 8. Laibach 1839.
 - h) Extrait de l'Ordonnance Militaire, pour régler le Service dans les Places et dans les Quartiers. 12. A Port-Briec. An. X.
 - i) Prospetto Commerciale del Porto Franco di Trieste nel anno 1841. q. Fol.
 - k) Programm und Verzeichniß der Geschäftsgegenstände für den am 16. Sept. 1844 abgehaltenen Postulaten- und Verhandlungs-Landtag der krainischen Herren Stände.
 - l) Juventus c. r. Gymnasii Labacensis censa ex-eunte anno scholastico 1845. 4.
 - m) 14 Stück Landkarten und Pläne.
- Nr. 97. Vom Herrn Franz Kav. Richter, Doctor der Theologie:

- a) Schenkungsurkunde ddo. Stadt Laibach am 21. Juni 1265, ausgefertigt von Ulrich III. Herzoge von Kärnten und Herrn von Krain, gemäß welcher derselbe dem von ihm fünf Jahre vorher gegründeten Carthäuserstifte Freudenthal acht bei dem Wasser Thuniza gelegene Huben als Geschenk eigenthümlich überläßt. Diese Gegend heißt noch heutigen Tages Thuniza, liegt an der Straße von Oberlaibach nach Podlippa, fast in der Mitte des Weges, von jedem Orte eine halbe Meile entfernt, und die Herrschaft Freudenthal ist noch immer daselbst Grundobrigkeit.
- b) Stiftungsurkunde ddo. 1. Nov. 1260, ausgefertigt von Ulrich III., Herzoge von Kärnten und Herrn von Krain, gemäß welcher dieser bei Brouniß, am Ursprunge des Wassers Bouhstriz (d. i. Bistritz oder Bistra) das Carthäuserstift Freudenthal gründet, und demselben zur bessern Dotirung nebst andern 9 Huben in Brouniß (d. i. Burounig, heutigen Tages Franzdorf) 11 in Sabojci (d. i. Sabojzen) und 7 in Werte (d. i. Werd) mit allem An- und Zugehör eigenthümlich überläßt.
- c) Urkunde Rudolph IV., Herzogs zu Oesterreich, zu Steyermark, zu Kärnten etc., ddo. Grätz am St. Dorotheentage (6. Febr.) 1360, wodurch derselbe die von Ulrich III., Herzoge von Kärnten und Herrn von Krain unter 1. Nov. 1260, dann von Albrecht II. und Otto Herzoge von Oesterreich zu Wien am 8. Tage nach Pfingsten 1338 dem Carthäuserstifte Freudenthal gemachten Geschenke und verliehenen Gerechtigkeiten bestätigt und genehmiget.
- d) Privilegium, ausgefertigt von Kaiser Leopold I. bei Gelegenheit seiner Rückreise von der zu Görz empfangenen Huldigungen, im Carthäuserstifte Freudenthal am 4. October 1660, gemäß welchem den Priors des Stiftes Freudenthal gestattet wird, sich Prälaten zu nennen.
- e) Decret Kaiser Leopold I., ddo. 4. October 1660, mit welchem dem Prälaten des Carthäuserstiftes Freudenthal, Ludwig von Ciriani, der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen wird.
- Nr. 98. Vom Herrn Carl Paviß Edlen von Pfauenthal, k. k. Subernal-Concipisten:
- a) Josephs II. Gesetze und Verfassungen im Justizfache. 8. Klagenfurt und Laibach 1786.
- b) Juridisches Handbuch von Joseph Carl Edlen von Wagersbach. 3 Theile in Einem Bande. 8. Grätz 1812.
- c) Allgemeine Weltgeschichte von J. B. Schüz. 8 Bände. 8. Wien 1807, der 1. Band fehlt.
- d) 6 Bände verschiedenen Inhaltes.
- Nr. 99. Vom Herrn Joseph Schrey, Edlen von Redwertsch, pens. k. k. Zahlmeister:
- a) Gazette de Vienne du 1757. 4.
- b) Acta Publica, oder Sammlung alter Staatsschriften. 4. Wien und Prag 1756.
- c) Ueber das Gleichgewicht von Europa, von Johann Justi. 4. Altona 1758.
- d) Critique ou analyse des memoires du comte de Bonneval. 8. Amsterdam 1738.
- e) Essai d'un Traité du stile des Cours par J. S. Sneedorff. 8. Göttingen 1751.
- f) Betrachtungen eines deutschen Patrioten. 8. Frankfurt und Leipzig 1776.
- g) Thomas Abbt's vermischte Werke, 3 Theile. 8. Berlin und Stettin 1772.

- h) Etat de la France au Mois de Mai, 1794. 8. a Londres 1794
- i) Histoire de la Dernière Revolution de Gènes II. Thle, 12. a Geneve 1758
- k) Politischer Versuch über die unvermeidlichen Veränderungen in den bürgerlichen Gesellschaften von Anton von Giuliani. 8. Wien 1791.
- l) Grundsätze der Polizei Handlung und Finanz, von Sonnenfels. 3 Bände. 8. Wien 1787.
- m) La Storia dell' anno 1746. 8. Amsterdam.
- n) Neue Briefe 8. Frankfurt und Leipzig 1782.
- o) Comptes rendus au Roi par M. Necker. 8. A Paris 1781.
- p) Gedanken über eine alte Aufschrift. 8. Leipzig 1772.
- q) J. v. Sonnenfels über den Geschäftsstyl. 8. Wien 1785.
- r) Anecdotes intéressantes et historiques de l' illustre Voyageur; Pendant son sejour a Paris. 8. Vienne 1777.
- s) Briefe vermischten Inhaltes. 8. Frankfurt und Leipzig 1777.
- t) Neues genealogisches Reichs- und Staats-Handbuch auf das Jahr 1786. 8. Frankfurt am Main 1786.
- u) Regolamento generale della Procedura Giudiziarria per le Cause civili da osservarsi. 8. A Vienna 1781.
- v) Abhandlung über die Rechtmäßigkeit des Simultanei, nach dem Geiste des westphälischen Friedens, von Franz Haim Edlen von Haimhoffer. 8. Wien 1798.
- w) Memoires de la Guerre de Hongrie pendant les Campagnes de 1737, 1738 et 1739. Avec des reflexions critiques par Mr. le Comte de Schmettau. 8. Francfort 1771.
- x) Memoires de la vie du Lord Lovat. 8. A Amsterdam 1747.
- y) Ueber das neue Grundsteuer-Rectificationsgeschäft, von Ignaz Benedict Hefl. 8. Wien 1790.
- z) Le roi des Kofirans. 8. A Amsterdam 1748.
- aa) Grundsätze zu einem künftigen deutschen Gesamtwesen, und einer National-Einheit. 8. Wien 1815.
- bb) Versuch über den kaiserlichen Hofmarschall und dessen Verhältnis zum kaiserl. Reichsopfrath und kaiserl. Reichskanzlei; von Carl Edlen v. Adlerburg. 8. Wien 1795.
- cc) Dissertatio inauguralis medico-chemica a Francisco Xav. Diell. 8. Viennae 1772.
- dd) Ascanius 8. A Lille et Lyon 1747.
- ee) L' etat present de l' Empire; par Mr. Abbé de Vayrac. 8. A Paris 1711.
- ff) Betrachtungen über Napoleon Bonaparte. 8. Erfurt und Neuburg 1805.
- gg) Regolamento generale de' Giudicj editali, ossia de' Concorsi de' Creditori da osservarsi, 8. A Vienna 1781.
- hh) De vanitate consiliorum. 12. Tyrnaviae 1745.
- ii) Récit du voyage de Sa. Majesté l' Empereur Joseph II. dans les Pays-Bas l' année 1781. 8. A Malines.
- kk) Von den Menschen und ihren Arten. 16. Leipzig 100. Eine der vorzüglichsten Aufgaben des hitorischen Vereines ist unbezweifelt die Auffindung, Erwerbung und Erhaltung von für die Geschichte Krains

wichtigen Urkunden. Die Vereins-Direction, stets bemüht den ihr gestellten Aufgaben thunlichst zu entsprechen, hat daher auch in dieser Beziehung bereits mehrfach die geeigneten Schritte veranlaßt, und im Resultate derselben untern andern auch von Seite des P. T. Herrn Joseph Grafen von Auersperg mit erfreulicher Bereitwilligkeit die Bewilligung zur Durchforschung des Archives der Grafschaft Auersperg erhalten.

Die Bornahme dieser Durchforschung wurde mit dankwürdiger Gefälligkeit von Seite des Vereins-Mitgliedes Herrn Franz Hermann von Hermannsthal übernommen, und von Seite des selben auch bereits mit Umsicht und Sachkenntniß bewerkstelliget. Das von ihm dießfalls vorgelegte Urkunden-Verzeichniß enthält Auszüge von 107 verschiedenen Documenten, wovon 7 dem 13ten, 27 dem 14ten, 33 dem 15ten, 20 dem 16ten, 18 dem 17ten und 2 dem 18ten Jahrhunderte angehören.

Nebst dieser auszugswweisen Mittheilung verdankt aber das Vereinsarchiv der Thätigkeit des Herrn von Hermannsthal auch noch vollständige und getreue Copien folgender Urkunden:

- a) Urkunde ddo. Laibach am Montag nach dem Palmtag 1374, der zu Folge Herzog Albrecht von Oesterreich alle jene Rechte bestätigt, welche Albrecht Graf von Görz der windischen Mark und der Grafschaft Nörtlung verliehen hat.
- b) Ablass- und Absolutions-Brief ddo. Laibach 29. April 1469, für die Brüder Lorenz und Wolfhard Ritter von Auersperg wegen der Beisteuer, die sie zur Vertilgung der kalixtinischen Ketzerei in Böhmen gegeben.
- c) Schreiben ddo. 29. September 1474, in welchem Kaiser Friedrich IV. dem Papste Sixtus IV. den Jacob von Auersperg, empfiehlt, welchen er in Geschäften der Kirche nach Rom gesendet.
- d) Patent ddo. am Samstag vor Oculi 1463, dem zu Folge Kaiser Friedrich der IV. die Wettern Engelhard und Wilhelm von Augsburger ermächtigt, für den Nachtheil, den sie während der Belagerung von Wien durch die Anhänger Herzog Albrecht's erlitten haben, sich bei den Schuldtragenden schadlos zu halten.
- e) Erlaß Kaiser Max. des II., ddo. 19. Juli 1567, an Weikhard Freiherrn von Auersperg, bezüglich des wider den Erbfeind der Christenheit nöthigen Festungsbaues zu Wespriin.
- f) Schreiben Kaiser Max. des II., ddo. 18. April 1576, an Papst Gregor XIII., worin er ihn ersucht, zur Befreiung des in türkische Gefangenschaft gerathenen Helden Wolf Engelbert Freiherrn von Auersperg, einem Sohne Herwarts von Auersperg, behilflich zu seyn.
- g) Schreiben des Christoph Freiherrn von Auersperg an den Erzherzog Sigismund, ddo. 4. Oct. 1590, und Schreiben ddo. 18. December 1539, in welchem Jacob Schreck von Stögingen, Erzherzog Ferdinand's Geheimschreiber, die Freiherren Herwarth und Weikhard von Auersperg um Uebersendung des Leibharnisches und der Rüstung ihres Ahnherrn, Herwarts von Auersperg, in welcher er gegen die Türken gefallen, für die Sammlung zu Umbras ersucht werden.
- h) Erlaß Kaiser Leop. des I., ddo. 1. Jänner 1700, an Wolf Engelbrecht Grafen von Auersperg, bezüglich der landesfürstlichen Postulate für das Jahr 1700.

i) Instruction Kaiser Maximilian II., ddo. 22. Sept. 1565, für den Hofkriegsrath Freiherrn Weikhard von Auersperg, als landesfürstlichen in das Feldlager nach Ungarn rückenden Commissär.

k) Schreiben Kaiser Friedrich des IV. an Mathias König von Ungarn, mit dem Ersuchen, Engelhart von Auersperg in dem pfandweisen Besitze des Schlosses Szamabor zu lassen, oder die Rückzahlung der Pfandsomme von Seite des Martin Frangepan zu bewirken.

l) Deutsche Uebersetzung des großherrlichen Fermans vom März 1631, womit Georg Rakoczi zum Großfürsten von Siebenbürgen ernannt wird.

m) Arbor genealogicus excelsae familiae Auersperg. Fol. Labaci 1776.

n) Urkunde ddo. am Sonntage nach Maria Geburt 1469, in welcher sich Doym von Frangypan verpflichtet, dem Pangraz von Auersperg entweder seine Tochter Anna binnen 3 Jahren zur Frau zu geben, oder 6000 Goldgulden zu bezahlen.

o) Revers ddo. am Donnerstag vor Lorenzen 1441, gemäß welchem sich Bartholomaeus de Mollvaldys aus Florenz verbindlich erklärt, sich dem Wolfhard von Auersperg am St. Michaelis-Tage als Gefangener zu stellen, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 600 Goldgulden.

p) Einverständnis, ddo. am Montage vor St. Peter 1335, zwischen Niclas und Dietrich von Schönberg eines, und Wolfer und Herbart von Auersperg andern Theiles, zur Beilegung der zwischen denselben obgewalteten Feindseligkeiten.

q) Friedensschluß ddo. Laibach am St. Lorenzen-Tage 1320, zwischen Meinhard Grafen von Ortenburg und Wolfer und Herbart von Auersperg.

r) Schreiben des Paul v. Schleyer an Weikhard Freiherrn von Auersperg, ddo. 10. März 1580, bezüglich der Bezahlung des Kriegsvolkes.

Ferner übergab Herr Franz von Hermannsthal folgende gedruckte, als Geschenk überkommene Patente:

- s) Bucher-Patent vom 26. April 1751. — Instruction, wie es in Landes sicherheits sachen gefochten werden solle, ddo. 17. October 1752. — General Pardons-Patent für die Militärausreißer ddo. 30. Juni 1759. — Tabakgefälls-Patent ddo. 23. Juli 1759. — Spinnerei-Patent ddo. 25. Nov. 1765. — De crimine magiae-Patent ddo. 5. November 1766. — Wechsel-Patent ddo. 10. Sept. 1768. Erlaß der Landeshauptmannschaft in Krain vom 25. Nov. 1774, wegen Einlieferung der Scheer- und Wielmäuse. — Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen vom 6. December 1774. —

Gleich dem Archive hat Herr Franz Hermann von Hermannsthal auch die Bibliothek im Schlosse zu Auersperg durchforscht, und in einer besondern Relation alle für den Verein wichtigen Werke verzeichnet.

Bei dieser Gelegenheit sieht sich die gefertigte Direction veranlaßt, für die zuvorkommende Weise, womit die Durchforschung des Archives und der Bibliothek zu Auersperg von Seite des P. T. Herrn Herrschaftsinhabers Joseph Grafen v. Auersperg, dem Vereine thunlich gemacht wurde, ihren Dank auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Direction des historischen Provinzial-Vereins für Krain. Laibach am 1. August 1845.